



FÜR DAS FRÜHLINGSKONZERT in der Fremersberghalle erhielt der Musikverein Sinzheim verdienten Beifall. Das Orchester präsentierte dem Publikum anspruchsvolle Stücke. Foto: Krause

Zarte Töne erinnern an erwachenden Morgen

Stehende Ovationen für das gelungene Frühjahrskonzert des Musikvereins in Sinzheim

Sinzheim (ane). Stehende Ovationen nach der Zugabe und ein dickes Kompliment vom Vizepräsidenten des Bundes Deutscher Blasmusik unterstrichen die Qualität des Frühjahrskonzerts, zu dem der Musikverein Sinzheim eingeladen hatte. Leichte Kost hatten sich Stefan Grefig und seine versierten Musiker dabei nicht auf die Fahne geschrieben. Stattdessen kredenzten sie ausgefeilte, anspruchsvolle und vor allem nicht alltägliche Stücke. Auch die Jugend verstand es, mit einer glanzvollen Einlage zu beeindrucken. Was der Nachwuchs zusammen mit Dirigent Patrick Pirih auf die Beine stellte, ließ den Funken rasch aufs Publikum überspringen, so dass es zu einer Durchzündung kam, einem „Backdraft“. Das passende Arrangement dieses Soundtracks stammt aus der Feder von Masato Myokoin.

Zeit zum Luftholen blieb kaum, denn auch „Hannah Montana in Concert“ hatte es in sich und servierte eine kräftige Portion Schwung, die nur von Captain Jack mit seinen Piraten aus den karibischen Gewässern getoppt werden konnte. Und das kam beim Vizepräsidenten des Bundes Deutscher Blasmusik bestens an. „Der Leistungsstand verbessert sich von Jahr zu Jahr“, lobte Hans-Jürgen Burkart das Jugendorchester. Besonders beeindruckt zeigte er sich von der guten

Besetzung. „Manche Stammorchester sind nicht so stark wie die Jugend in Sinzheim.“

Die exotische Steilvorlage, welche Pirih lieferte, griff Stefan Grefig auf. Der Musikverein breitete unter seinem Dirigat einen variantenreichen Klangteppich in der Fremersberghalle aus, der durch besondere Kniffe den Eindruck entstehen ließ, dass die vorge-

Klangteppich in der Fremersberghalle

tragenen Stücke die Zuhörer regelrecht in ihre Mitte zogen. Mit der Northern Thai Suite aus der Feder von Thorsten Wollmann ging es tief hinein in das asiatische Land.

Zarte Töne, die an den erwachenden Morgen erinnern, und landestypische Klänge im Zusammenspiel mit folkloristischen Elementen machten diesen Ausflug in die konzertante Blasmusik zu etwas ganz Besonderem. Das galt gleichermaßen für den Exkurs ins Reich der Sagen. „The Monk And The Mills“ servierte spannungsgeladene Elemente, filigrane Töne, sauber gespielt und akzentuiert.

Während der Schrei eines Käuzchens und monotone Gebetsklänge die akustische Illu-

sion von zerfallenen Klostermauern entstehen ließen, setzte die Kapelle gleich wieder zur nächsten Szene an, die nicht nur bildlich, sondern auch stilistisch ein enormes Tempo von den Akteuren verlangte.

Stimmengemurmel im Einklang mit einfühlenden Flöten, die ein eindrucksvolles Echo von alten Mauern zurückzuwerfen schienen, eingerahmt in fast schon feierliche Klänge, die mal Marsch-angehaucht sind, mal an Schuhplattler erinnern, fließen zusammen zu raschen treibenden Melodien, die im steten Wechsel mit zarten Klängen stehen.

Weiter führte der Weg in die Appalachen, die sich geografisch von Quebec bis nach Alabama erstrecken, wobei James Barnes gleichnamige Ouvertüre die passenden Klangbilder dazu beisteuerte.

Die gab es auch beim Tribute to Gershwin und bei den Hollywood Milestones. Irgendwo zwischen dem herannahenden weißen Hai, Harrison Ford alias Indiana Jones und der Schicksalsmelodie aus der Love Story erzeugten „Porgy And Bess“, „I Got Rhythm“ und „Rhapsody In Blue“ Erinnerungen an große Filme und steuerten auch einen kräftigen Schuss Broadway-Feeling bei. Das wiederum inspirierte Moderator Christian Lemcke dazu, der Band den ehrenvollen Titel „Swingorchestra of Sinze“ zu verleihen.